

The University of Maine

DigitalCommons@UMaine

Maine POW Collection

Special Collections

12-16-1945

PW Post, Issue 15, December 16, 1945

Camp Houlton

Follow this and additional works at: <https://digitalcommons.library.umaine.edu/pow>

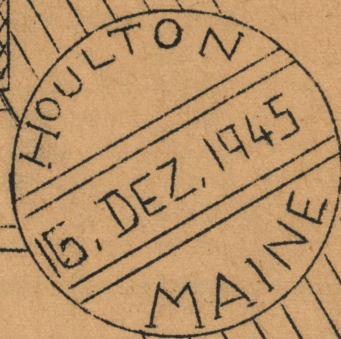
This Newsletter is brought to you for free and open access by DigitalCommons@UMaine. It has been accepted for inclusion in Maine POW Collection by an authorized administrator of DigitalCommons@UMaine. For more information, please contact um.library.technical.services@maine.edu.

36545
UN3

UNIVERSITY OF MAINE LIBRARY
ORONO, MAINE

STATE OF MAINE
COLLECTION

POST



KRIEGSGEFANGENEN-LAGERZEITUNG NR. 15

UNSERE WANDLUNG.

Unsere Wandlung muss ehrlich sein. Andernfalls ist unser Beginnen von vornherein zum Scheitern verurteilt. Wir koennen uns keinen Selbstbetrug mehr leisten. Um die notwendige Erkenntnis und das erforderliche Mass ehrlichen Willens zu wecken, mussten zum Teil bittere Feststellungen getroffen werden. Sie sollen uns vor Heuchelei in unseren Entschluessen bewahren. Nur auf diese Weise koennen die von uns geforderten Entscheidungen so frei getroffen werden, dass wir vor uns selbst bestehen koennen. Wer aufgeschlossenen Herzens ist, braucht auch die zur Wahl gestellte Entscheidung nicht zu fuerchten, wie sie in den an die deutschen Kriegsgefangenen in USA gerichteten Aufruf des Provost Marshal General unmissverstaendlich verlangt wird. Danach werden alle diejenigen weiterhin Gefangene bleiben, welche die Grundsaeetze primitivster Menschlichkeit einer parteipolitisch gelenkten Gefuehlswelt nicht ueberordnen zu koennen glauben. Der Sinn dieser an sich harten Entscheidung wird aber begreiflich beim Gedanken an die Pflicht der

"Unduldsamkeit gegen die Unduldsamkeit."

Dass es noch Menschen gibt, die mangels hoeherer Einsicht noch an alten Ideen haengen, ist an sich nicht verwunderlich. Sie duerfen unserer rein mensch-

lichen Achtung sicher sein, soweit sie gegen sich ehrlich und gegen andere duldsam sind. Es erscheint aber grotesk, dass es noch Elemente gibt, die den Geist unserer Gefuehlswelt durch Drohungen, geistigen Terror oder gar durch Niederknueppelung jeder entgegengesetzten Richtung auch jetzt noch praktizieren zu muessen glauben. Sie gleichen Amoklaeufern oder Gangstern auf verlorenem Posten. Sie leben und wirken in einer Welt der Unwirklichkeit. Sie gefallen sich in dieser Rolle dank des Mangels an realen Vorstellungsvermoegeen. Dem Hass, der ihnen reichlich gepredigt worden und deshalb allein noch geblieben ist, sind sie bereit alles zu opfern, sich selbst, ihre Angehoerigen und ihr Vaterland. Sie sind zu bitter enttauscht worden, als dass sie von der Ehrlichkeit des Angebots zur Mitarbeit ueberzeugt sein koennten. Fuer sie ist und bleibt alles Lumperei. Sie geben frischfroehlich Loyalitaetserklaerungen mit spoettischem Grinsen ebenso leicht an, wie sie alle, die sich um einen neuen Weg bemuehen, ebenso bedenkenlos zur "Vergeltung" heranziehen wuerden, wenn sie die ungestrafte Moeglichkeit hierzu haetten. Wir wissen um diese Tatsachen. Es soll sich keiner tauschen. Wir stellen deshalb nochmals fest:

- 1.) Jeden ehrlich Strebenden soll und wird ein menschenwuerdiger Weg zu sich selbst, zu seinen Angehoerigen.

gen und zu seinem Vaterland geebnet werden. Vergangenes wird schon um der grossen Zukunftssache willen vergessen sein.

- 2.) Wer vollzogene Tatsachen mit seinen Gefuehlen nicht in Uebereinstimmung bringen kann und es hierbei untuetig belaesst, den bedauern wir, weil er sich bewusst oder unbewusst seiner Aufgabe entzieht.
- 3.) Wer aber glaubt, nach alter Methode weiterhin offen oder geheim terrorisieren zu muessen greift das an,

An 1. Weihnachtsfeiertag erscheint die naechste Ausgabe der

" PW- Post "

Sie wird den Charakter des Festes angepasst sein und wir machen die Leser auf diese Folge besonders aufmerksam.

was der anstaendigen Menschheit als selbst verstaendliches Gut erscheint. Fuer ihn ist kein Platz in der neuen Welt, Toleranz gegen ihn waere selbstmoerderisch und deshalb unmoeglich. Einem solchen Menschen koennte nicht geholfen werden, auch wenn man wollte.

Diese Leute wohl sind es, die nach dem zitierten Aufruf auch weiterhin Gefangene bleiben werden.....

Es handelt sich also um Entscheidungen, die niemand abgenommen werden koennen, und jeder persoenlich und selbstverantwortlich treffen muss. Es sind schwere Entscheidungen, die sowohl das Schicksal des Einzelnen als das unseres Vaterlandes betreffen...

Alois Asal,
Fort Benning Ga.

ERGEBNISSE DER LAGERSPRECHER WAHL.

Wahl am Sonntag, den 9. 12. 45

Haberbeck :	535 Stimmen
Oeffler :	524 "
Reitzel :	359 "
	<u>1418 Stimmen</u>
Splitter-Stimmen	13
ungueltige "	58
	<u>1489 Stimmen</u>
Nichtwähler	119
	<u>1608 Mann Lagerstaerke</u>

Stichwahl am Montag, den 10. 12. 45

Haberbeck :	801 Stimmen
Oeffler :	689 "
	<u>1490 Stimmen</u>
ungueltige Stimmen	30
	<u>1520 Stimmen</u>
Nichtwähler	88
	<u>1608 Mann Lagerstaerke</u>

Es gab einen lobhaften Wahlkampf. Die Wahlvorbereitungen erreichten am Sonnabend, den 8. 12. 45 den Hoehpunkt, als eine Wahlversammlung mit mehr als 600 Teilnehmern stattfand.

Der demokratische Kandidat Hans Oeffler wurde im 2. Wahlgang mit 801 zu 689 Stimmen geschlagen.

Die Schriftleitung gratuliert dem neuen Lagersprecher zu seinem Erfolg und versichert ihn ihrer Mitarbeit.

Dank und GRUSS an Heinrich Bruening



Am 26. November feierte Heinrich Bruening seinen 60. Geburtstag. Es ist eine Ehrenschild, dass wir des Mannes in Dankbarkeit gedenken, der alles, selbst seine Popularität opferte um das Staatschiff vor dem Untergang in den braunen Fluten zu bewahren. Heinrich Bruening war ein aufrichtiger Gegner des Nationalsozialismus, er hat sich immer wieder geweigert mit seinen Vertretern zusammenzuarbeiten. Der verhängnisvolle Einfluss des ehrgeizigen und verräterischen Papen auf den alten mueden Hingenburg und sein grosses soziales Ostsiedlungsprogramm entwand ihm das Steuer. Ein guter und zuverlässiger Kapitän war gegangen - das politische Barometer zeigte Sturm, und was dann folgte, wissen wir heute nur zu genau.

In deutschen Volke ist Heinrich Bruening seitdem nie vergessen worden. In den Mordnachten am den 30. Juni 1934, dem sein Sekretär und Führer der Katholischen Aktion, C. Clausner, zum Opfer fiel wurde er von einem auswaertigen Diplomaten gedraengt, Deutschland zu verlassen. Als er dann in London und spaeter hier in Amerika als Professor an der Harvard Universitaet genannt wurde, ging ein befreites Aufatmen durch weite Kreise des deutschen Volkes, es war die Freude und zugleich die Genugtuung, dass ein Verfolgter mehr das rettende Ausland erreichte. Wir koennen ihm keine schoeneren Worte sagen als die, die ihm der ehemalige Generalkonsul Dr. Paul Schwarz anlaesslich seines Geburtstages widmete:

"So gruessen wir in Heinrich Bruening den letzten deutschen Kanzler, der der Tradition freier Staemme wuerdiger Traeger war, der nur uneigennuetzig der Sache dienen wollte und dem ein tragisches Geschick verwehrte, in letzter Stunde die europaeische Welt vor dem Schicksal zu bewahren, dessen Zeugen wir heute sein muessen."

W. Kinadeter.

Nach der WAFFL



Die Lagersprecherwahl hat in unserem Lager die Gemueten in heftige Wallung gebracht. Heute gilt es, den Gegensatz, der weniger zwischen den Kandidaten als zwischen ihren Anhaengern zum Teil in heftiger Form ausgetragen wurde, zu beruhigen. Wir leben in einer Gemeinschaft und sind genau wie das deutsche Volk im Ganzen gezwungen, zusammen zu leben. Das Bewusstsein dieser Tatsache sollte in Zukunft dazu beitragen, persoenliche Verunglimpfungen in Diskussionen zu verhindern. Es ist erfreulich, dass sich die Kandidaten in dieser Hinsicht reingehalten haben. Im Sinne demokratischer Zusammenarbeit werden sie nun eine ihrer Aufgaben darin sehen, auf ihre Anhaenger maessigend einzuwirken. Unsere Diskussionen sollen von unserer Sachlichkeit und unserem Anstand zeugen. Bedenken wir auch, dass wir in einem fremden Lande leben und dass der Eindruck, den wir

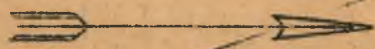
hier hinterlassen, die Ansicht der Amerikaner ueber das deutsche Volk nicht unwesentlich beeinflussen wird. Wenn wir eine gewisse geistige Hoehe der Diskussion fordern, so heisst das nicht, dass sich nun etwa nur Akademiker daran beteiligen sollen. Es wurde von Beschaerktheit zeugen, einem Menschen gute Gedanken abzusprechen, weil er infolge mangelnder Uebung nicht in der Lage ist, seine Ansicht in fluessiger Sprache oder reinem Deutsch vorzutragen. Im Gegenteil, ich habe oft gefunden, dass zum Beispiel Handwerker oder Landwirte ueberraschend kluge Gedanken haben, die manchem, der sich "gebildet" vorkommt, verschlossen sind. Unser Weltbild ist sicher bis zu einem gewissen Grade von der Umgebung, in der wir aufgewachsen sind, und von unserem Beruf her bestimmt. Um unseren Horizont zu erweitern, muessen wir die Meinungen anderer Menschen kennen lernen.

Unsere demokratische Haltung wird sich dann dadurch erweisen, dass wir das Andersartige nicht von vornherein ablehnen, sondern es ohne Rücksicht auf eigene Anschauung prüfen, und mit unserem Eigenen zu einem grossen Ganzen zusammenarbeiten. Man verstehe mich recht. Die Diskussion soll in der Sache klar und scharf sein. Das ist möglich, ohne den anderen persönlich zu verunglimpfen.

Das Ziel, dem wir zustreben müssen, ist nicht nur strenge Sachlichkeit in der Auseinandersetzung, sondern ehrliche Zusammenarbeit. Auf beiden Seiten stehen eine Reihe von tüchtigen, anständigen und aufrichtigen Männern, so dass es nicht schwer sein dürfte, den Weg zu einander zu finden, zumal da beide Parteien unbedingt auf dem Boden der Demokratie stehen. Auf dieser Grundlage kann man arbeiten und die Folgerungen besprechen, die sich daraus für die praktische Politik in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der gegebenen Bedingungen ergeben. Endgültig werden wir allerdings erst Stellung nehmen können, wenn wir aus eigener Anschauung die Verhältnisse in Deutschland kennen-gelernt haben.

Wir wollen gemeinsam arbeiten; denn eine wirkliche Gemeinschaft kann nur durch gemeinsame Arbeit auf ein gemeinsames Ziel hin entstehen. Um einen Anfang damit zu machen, möchte ich um Diskussion eines Problems bitten, dessen Lösung mir Schwierigkeiten macht. Vielleicht ist es möglich, dass durch öffentliche Aussprache eine uns alle befriedigende Lösung gefunden wird. Es ist die Frage

"Wie kommt es, dass gerade das deutsche Volk zweimal ohne seinen eigenen Willen in einen Weltkrieg hineingestolpert ist, der jedesmal zur Katastrophe geführt hat?"



In den nächsten Tagen wird ein Film

"Deutschland erwache!"

vorgeführt werden. Dieser Film zeigt, wie nie zuvor, das Leben in Nazi-Deutschland und in den Konzentrationslagern. Da er nur eine halbe Stunde läuft, wird anschliessend an jede Vorführung eine kurze Diskussion gehalten werden. Alle Kameraden werden aufgefordert, einer Vorstellung beizuwohnen. Der Eintritt ist frei.

Es genügt nicht etwa die Feststellung, dass es Unfähigkeit oder böser Wille der Führung war; denn dann erhebt sich sofort die Frage, warum gerade das deutsche Volk mit derartigen Regierungen gesegnet ist. Politik, geschichtliche Entwicklung, Veranlagung, Erziehung, wirtschaftliche Bedingungen u. a. m. spielen herein, wenn man die Frage wirklich ernsthaft behandeln will. Die Beantwortung ist für die von uns einzuschlagende Politik von grundlegender Bedeutung. Erst wenn man die tiefsten Ursachen der deutschen Zusammenbrüche erkannt hat, kann man den Hebel richtig ansetzen, um derartiges künftig zu vermeiden.

Ich bitte nun die Kameraden, die von den verschiedensten Gesichtspunkten her etwas zu diesem Thema zu sagen haben, ihre Meinung der Redaktion einzusenden. Die Schriftleitung wird diese Einsendungen zusammenfassend veröffentlichen. Es möge sich niemand scheuen, weil er seine Gedanken nicht für druckreif hält. Bei der stilistischen Formulierung und der Rechtschreibung wird die Schriftleitung sicherlich helfend eingreifen. Ich stelle mich ebenfalls zur Verfügung. Jeder äussere frei seine Meinung. Nur um eines bitte ich:

Klar sein, aber nicht schimpfen. Wenn es um die Zukunft unserer Kinder geht, wollen wir mit warmen Herzen und kühlem Kopf vorgehen.

Über alles steht die Parole:

Durch gemeinsame Arbeit zur Gemeinschaft für unsere gemeinsame Zukunft.

Heinrich Menge

RICHTUNG



" Das Amt, das dir zu Lehen fiel,
das ist ein Werk und ist kein Spiel."

Kameraden !

Nach Euerm Willen hat mich Herr Oberst Phelps zum
Lagersprecher des Kriegsgefangenenlagers Houlton
bestellt.

Mit meinem Dank fuer Euer Vertrauen verbinde ich die
Versicherung, das Amt als unbestechlicher Mittler
mit Eifer und Ernst verwalten zu wollen.

Die Kameraden Sciler und Reitzel haben die Lagerge-
meinschaft den Behoerden gegenueber vorbildlich ver-
treten. Ihr Wirken ist mir Weisung zu eigenem Einsatz.

Das Feld meines Schaffens ist - so eng das Plangeviert
unseres Lagers erscheint - ein breites und weitgespann-
tes, sehe ich doch neben den rein verwaltungstechnischen
Angelegenheiten meine vornehmste Aufgabe darin, Euch
die Stunden hinter dem Stacheldraht zu erleichtern und
nach Moeglichkeit verschoenern zu helfen.

Das Lagerorchester, der Chor, die Theatergruppe und
Musikschar, Buecherei, Sportgemeinschaft, Film- und
Rundfunkdarbietungen zu foerdern und einzuspannen in
den schoenen Dienst seelischer Erbauung ist Fortfuehrung
bisheriger erfolgreicher Taetigkeit des Lagersprechers.

Der Seelsorgearbeit jeden Bekenntnisses gehoert mein Herz,
und ohne jede Einschraenkung verschreibe ich mich den
fortschrittlichen Kraefte des Lagers, die sich der
Weiterbildung ihrer Kameraden widmen.

Ich weiss, dass hier dankbare Aufgaben warten in allge-
meiner, beruflicher und politischer Hinsicht. Hierzu
vor allem hoffe ich auf Mitarbeit aller, wie ich um rege
Teilnahme an gebotenen Lehrstunden, Diskussionsabenden
und am Gedankenaustausch in unserer "P.W.-Post" bitte.

Andreas Haberbeck

NACHRICHTEN AUS DER HEIMAT.

Linz.

Die oberoesterreichische Presse veroeffentlichte einen Aufruf der Landesregierung an die maennliche Bevoelkerung, indem sie diese auffordert, beim Einbringen wichtiger Bedarfsgueter mitzuhelfen. In dem Aufruf heisst es, dass 100 Waggon Kartoffeln entladen werden muessen und ein Drittel der Zuckerruebenerte noch nicht eingebracht sei.

Innsbruck.

Die Tiroler Landesregierung hat einen Regierungskommissar bestellt, der sich ausschliesslich mit den Tirolern, die sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden, zu befassen hat. Auch die franzoesische Militaerregierung hat ihre volle Unterstuetzung zugesichert.

Berlin.

Innerhalb einer Woche wird Berlin seine zehnte Zeitung haben, die von den Russen genehmigte "Nachtausgabe". Die Zeitung wird ausschliesslich deutsches Personal beschaeftigen und in keinem Abhaengigkeitsverhaeltnis zu einer Partei oder Besatzungsmacht stehen.

Muenchen.

Mehrmals von Bomben getroffen und stark beschaedigt, muss das Siegestor wegen Gefaehrung des Verkehrs zum Teil abgetragen werden. Wie weit diese Abtragung notwendig sein wird, laesst sich noch nicht sagen. Zur Bergung der fuer die spaetere Wiederherstellung notwendigen Teile, insbesondere der Plastiken, Reliefs und Profile sind auf der Nordseite ein kunstvolles, freistehendes Balkengeruest und auf der Suedseite ein Stahlstangengeruest aufgerichtet worden. Die Bauarbeiten werden unter der Leitung des Stadtbauamtes und der Beratung durch das Landesamt fuer Denkmalpflege von einer Muenchener Baufirma ausgefuehrt.

Hannover.

Kindermehl wird in Kuerze von der bekannten Hannoverschen Keksfabrik "Bahlsen" produziert werden. Bereits jetzt stellt sie Nudeln, Zwieback, Brot und Teigwaren sowie einige Kekssorten her.

Berlin.

Eine 4 Maechte-Kommission der alliierten Militaerbehoerde beschloss die Schleifung der deutschen Westwall-Stellungen.

Nuernberg.

Oberst Mervyn Griffith-Jones, ein britischer Anklagevertreter im Kriegsverbrecher-Prozess, unterbreitete Beweismaterial, wonach die Nazis schon im Jahre 1938 die Eroberung von sechs benachbarten Laendern geplant haben. Das Material stammte aus Hermann Goerings Luftfahrtministerium und bildete eine Uebersicht. Auch suchte der britische Vertreter nachzuweisen, dass die Nazis seit dem Jahre 1938 -69 Vertraege und oeffentliche Zusicherungen gebrochen haben, waehrend sie die Welt mit Friedensbeteuerungen zu tauschen suchten.

Brief an die Lagerzeitung.



In der vurletzten Nummer vun unser PW - Post ham Sie so krakohlt ueber Osthofen und die anderen Konzentra - tionslager. Mir ham auch oans ghabt in Bayern. Z'Dachau, damit Sie's wissen. Und dass das a Sch...Schweizeri war, wias die armen Menschen ungebraucht ham, die Nazis da ham Sie vollkommen recht.

Aber Herr Schriftleiter, vergessens bitte nicht, dass die Nazis auch ihr G u t e s ghabt ham. Die ham nicht nur ihre Todesfabriken gehabt sondern auch ihre L e b e n s f a b r i k e n. Das wissen Sie natuerlich nicht, was das fuer cane feine Sache war, das will ich Ihna nun erklaren.

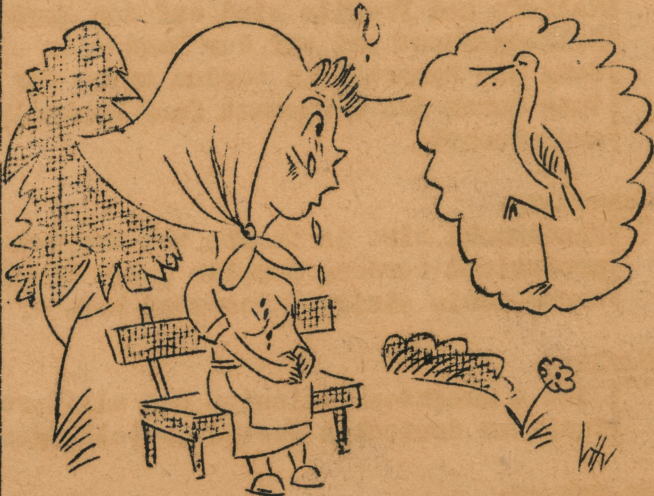
Wissens ich bin naemlich in Frei - mann Z'Haus. Does is a Vorort von Muen - ka. Und da mussten die jungen Derndl in den Arbeitsdienst. Und da lernens so allerhand, Kuhmelken, Heugabeln usw., da - mits blut- und bodenverbunden werrn. Und da werdens auch weltanschaulich geschult von Wodon, von Rasse und lauter solchem Zeug. Aber davon will ich Ina net so viel verzaehln. Ich mein halt, does is ach politisch ueberhcalt. Und dann krie - gens dort verzaehlt, dass sie Mutter wer - dn solln. Und dazu braeuchtens gar net z'heiratn. Der Fuehrer braeucht naemlich Kinder, zweil er net heiratn koennt,

zweil er so viel zu tun haett. Die sollen dann Kinder des Vertrauens heissen. Ja und wie dann a paar Monate herum waren, dann habens beim Arbeitsdienst abends ein feines Fest gmacht- ein sogenannten Kame - radschaftsabend mit Lambions und Wein und gsungen und tanz is wordn. Ja und dazu war die W a f f e n - S S eingeladen und dann wars heass und dunkel.

Ja und als dann die Nannl vom Tupfin - ger Hiasl, die Sohne vom Hausinger Poldi, die Braudel von Kraemers Elisabeth und dem Viktor mei Spezol, sei Poeserl vom Arbeits dienst heimkemma sinn, hattens dicke Laech.

Deifi, Deifi, was ham die Alten gschaut . Ja und net schaemen hams sich braucht, die jungen Flitschernl, hat unser Ortsgruppen - leiter gsagt.

Und dann ist die Achleitnern im ganzer Dorf wie narrisch umenandergrannt und hat jedem, ders hoeren wollt, verzaehlt, dass ihre Vronerl- so hiess naemlich ihre Toch - ter- dem Fuehrer ein Kind schenke.



Dabei hat mans der Maria garnet angsehn. Und dann is does ueberhaupt so wordn, das wenn oans a Unehlichs kriegt hot- mir sagn Bankert dazu- das does an Geschenk an den Fuehrer war.

Und b e z a h l t hat alles der Fueh - rer, angefangt bei der Abbindeanstalt bis zum Wicklkissen. Aber nun ist der Fuehrer nicht mehr da und kann auch nicht bezah - len. Wer soll nun die armen Hascherln bi - zohl n wohl ebba wir? Ha??

Aber drees wollt i ja garnet froagn. I wollt Ihna ja nur biweisen, dass die Nazis oauch ihr gutes ghabt ham, dadurch, dass sie Mensche-Fabriken ghabt ham. Der Beruf eines solchernen Vaters hat mir schon allweil gfallen, net nur wegen der Hetz so von einem weiblichen Arbeits - dienstlager zum andern zu fahren, sondern weil die SS a bessres Fressen kriegt ham als wir.

Und Alimente hams auch keine zahl'n brauchen, wies mir solcherne aufbrummt ham vor Gericht in Muenka. Aber obwohl ich mich dafuer gmeldet hab, is nichts daraus gwordn, weil es nicht ganz richtig

waer mit meiner Rasse. Ich waere naemlich ostisch u e b e r l a g e r t . Und es waere nur ein nordischer Mensch zZz., (zur Zucht zugelassen) hams mir ge - schrie'n. Aber wenn auch nichts draus wordn ist, waers doch a Hetz gwesn, wenns was gwordn waer.

Und es war doch nicht alles schlecht, was die Nazi gmacht ham.

So und jetzt kenns wieder krakehlen Herr Schriftleitung.

Pfuiat Ihna Gott

Ihr

Aloisius Fickler

Freund Aloisius!

Dat is obers een bannigen Knooken, denn Se uns dor voer de Foets seeten hebbt. Gootsverdori!

Un wi harr doch dach, dat wi allns seen harr, wat dat in dat Dusenjachrige Riek to seen geev.

Bi uns hett dat sonne niemodsche Ort von Puffs nich geeven. Dor suend wi wull to sworfaelli to, wi suend uemmer bi de ole Ort bleewen.

Dat muettn wi ja seggn, de Erfindung vun - de Leewnesfabriken - als Idee als solche, ist garnicht schlecht.

Dat is juess wat foer de Lued, de foer annere Arbeit nich to bruken suend.

Awers wi weetn nich, wi suend doch dorfoer, dat de luetten Goern oern eegenen Vadder hebbt. Dat kann jo mol mallörn, dat en Deern in sowat rinnkoam kann un dann sonn luetten Keerl mehr inner Welt rumloeppt un sin Vadder nich finnn kann. Man mutt emm hoelpen un sin Mudder ok, dat ist Christenpflicht.

Abers sowat organiseern, in Arbeits - dienstlager suend wi doch nich foer. Wi hevvn uns uemmers suelm een Deern soech, wenn wi een noedi harr, un bi de Ort, gloewn wi, wuelln wi doch bliewen.

Awers nix foer ungood, beste Herr.

Adjuess. Schriew mol weeder.

PW - Post

Wir richten heute an die
N e b e n l a g e r
die Bitte, an der Ausgestaltung der Lagerzeitung zu helfen.

Fuer Beitraege aller Art haben wir immer Verwendung.

Wenn Euch etwas gefaellt, dann schreibt uns und wenn Ihr Kritik zu ueberhabt, dann lasst Euch obenfalls hoeren.

Wir drucken jede Zuschrift ab, damit alle davon Kenntnis erhalten.

Uns interessieren auch Berichte aus dem Lagerleben.

Durch eine Veroeffentlichung in der
" PW - Post "
erhalten alle Lager davon Kenntnis, wie Ihr die Freizeit etr. verbringt.

Schriftleitung

DEMNAECHST!

1. Soldatentum und Militarismus
2. Neue "Leserzuschriften"
3. Die Uhr
4. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier
5. Zwei Radio-Geschichten
6. Geheimnisse am Lichterbaum
7. Kohle heller als Schnee?
8. Der Komponist Mendelssohn-Bartholdy

Fuer den Inhalt verantwortlich:

Herbert Trompke

Zeichnungen : Heinrich Welker

Die Besatzungszonen.

An Polen sind die Provinzen Ostpreussen (mit Ausnahme von Koenigsberg und Umgegend, das die Russen erhielten), Westpreussen, Posen, Teile Pommerns und ganz Schlesien gefallen. Die Grenze verlauft von Stettin bis nach Zittau.

Im neuen Polen liegen folgende groesseren Staedte:

Danzig, Marienburg, Marienwerder, Elbing, Graudenz, Thorn, Gnesen, Posen, Swinemuende, Stolp, Kolberg, Neustettin, Schneidemuehl, Bromberg, Lauenburg, Koeslin, Deutsch-Krone, Stargard, Breslau, Liegnitz, Goerlitz, Oppeln, Gleiwitz, Glatz, Glogau, Landsberg.

Die russische Besatzungszone reicht von Sassnitz (Ruegen) bis zum suedlichsten Zipfel des fruheren Freistaates Sachsen. Das Gebiet umfasst Teile der Provinz Pommern sowie die Provinzen Brandenburg und Sachsen. Die fruheren Freistaaten Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Anhalt und Teile der Provinz Hannover und des Landes Thueringen. Innerhalb der russischen Besatzungszone liegen die Orte:

Sassnitz, Bergen, Stralsund, Stettin, Kuestrin, Frankfurt/Oder, Guben, Kottbus, Bautzen, Zittau, Dresden, Chemnitz, Meissen, Leipzig, Plauen, Gotha, Erfurt, Weimar, Merseburg, Halle, Nordhausen, Magdeburg, Brandenburg, Potsdam, Stendal, Wittenberge, Schwerin, Neustrelitz, Wismar.

Die britische Zone umfasst die Provinzen Schleswig-Holstein, Westfalen, Teile der Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Thueringens, sowie die Hansa-Staedte Hamburg und Luebeck. In der britischen Zone liegen:

Flensburg, Husum, Cuxhaven, Kiel, Luebeck, Hamburg, Wilhelmshaven, Emden, Oldenburg, Harburg, Uelzen, Hannover, Goettingen, Kassel, Koeln, Duesseldorf, Aachen, Muenchen-Gladbach, Duisburg, Dortmund, Essen, Wesel, Hamm, Paderborn, Bielefeld, Herford.

Im Westen grenzt das Gebiet dieser Zone an Holland und Belgien.

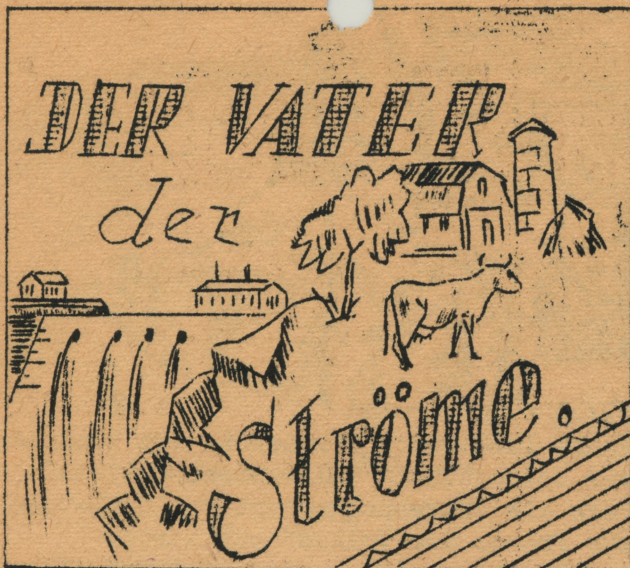
Die amerikanische Zone umfasst: Bayern, den groessten Teil Wuerttembergs, Hessen-Darmstadt, den groessten Teil von Hessen-Nassau, die noerdlichste Spitze des fruheren Freistaates Baden, einen Teil Thueringens. In dieser Zone liegen die Orte:

Eisenach, Marburg, Hersfeld, Giessen, Fulda, Coburg, Wiesbaden, Frankfurt/Main, Schweinfurt, Hof, Bayreuth, Darmstadt, Wuerzburg, Bamberg, Mannheim, Heilbronn, Karlsruhe, Nuernberg, Regensburg, Landshut, Ingolstadt, Muenchen, Berchtesgaden, Stuttgart.

Die franzoesische Zone umfasst Teile der Rheinprovinz, die bayrische Pfalz, das Saargebiet und Teile Badens. In dieser Zone liegen:

Remagen, Koblenz, Gerolstein, Mainz, Kreuznach, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Saarbruecken, Speyer, Pirmasens, Freiburg, Baden-Baden, Friedrichshafen.

Die Suedgrenze der franzoesischen Zone laeuft parallel mit der Schweiz.



Der Mississippi, der grosse Strom, ist der Strom amerikanischer Volkssagen, Volkslieder, Dichtungen, und der amerikanischen Geschichte.

Die Chippewa-Indianer, die entlang des Flusses lebten, nannten ihn Mee-zee-see-bee, d.h.:

"Vater der Gewässer".

Von seinen Quellen fliesst er in allgemeiner südlicher Richtung 4,100 km weit bis in den Golf von Mexico. Wisconsin, Illinois, Tennessee, Mississippi und ein Teil von Louisiana liegen an seinem Ostufer, Minnesota, Iowa, Missouri, Arkansas und der grösste Teil von Louisiana an dem Westufer. Der Teil des Stromes nördlich seiner Vereinigung mit dem Missouri wird als der "obere Mississippi" bezeichnet. Dieser führt sein meist klares Wasser in einem verhältnismässig engen Flussbett zwischen steilen Kalksteinufern.

An keiner anderen Stelle können so grosse Werte für so viele Menschen mit so geringer menschlicher Arbeitskraft hergestellt werden als im Mississippi-Tal. Hier sind die erfolgreichsten Methoden der Massenproduktion, die wirtschaftlichsten Transportmittel und die wissenschaftlichsten Methoden des Ackerbaus zu einem einheitlichen System der Herstellung, Verteilung und des Austausches verflochten.

In diesem Tal befinden sich:

- 71% (im Ertragswert) des landwirtschaftlichen Bodens,
- 99% des Eisenerzes,
- 95% der Steinkohle und
- 83% des Erdoels

der Vereinigten Staaten, neben der fast unbegrenzten Wasserkraft und Elektrizität, die der Mississippi und seine Nebenflüsse liefern.

In St. Paul z.B. werden täglich 50.000 hl Mehl gemahlen. Die Stadt kann insgesamt 34 Millionen hl Kornfrucht lagern. Sie ist auch ein Transportzentrum. Ein vollständiger Markt für 11 Staaten.... die wichtigste Landwirtschaftsgegend der Welt! Obwohl diese Staaten nur 1/4 des Gesamtgebietes der Vereinigten Staaten einnehmen, wohnt hier 1/3 der amerikanischen Bevölkerung, und von hier kommen

- 2/3 des Mais
- 4/5 der Schweine
- 1/2 des Grossviehes
- 1/2 des Geflügels
- 1/5 der Kohle
- 5/6 des Eisens
- 1/3 der Industrieartikel
- 5/6 der landwirtschaftl. Maschinen
- 4/5 der Automobile

der Vereinigten Staaten. Die wichtigsten Artikel, die von Minneapolis den Mississippi abwärts geschifft werden, sind fertige Stahlwaren, Getreide, Mehl und Stueckgut.

Ein ernstes Problem waren lange Zeit die grossen Überschwemmungen des Mississippi, doch ist man jetzt der Ansicht, dass der Mississippi für jede Flut, die "nach menschlicher Erwartung" eintreten könnte, genügend gesichert sei. Die Einwohner des Stromes waren finanziell nicht imstande, es mit den Überschwemmungen anzunehmen; und doch mussten sie von 1727 1917, als der Kongress das erste Überschwemmungskontroll-Gesetz genehmigte, allein den Kampf mit dem Strome führen. Im Jahre 1927 alarmierte die schlimmste Überschwemmung, die je berichtet worden war, die ganze Nation und man forderte eine bessere Überschwemmungsbekämpfung. Die Regierung setzte auch wirklich ein Überschwemmungskontrollgesetz in Kraft, das die Ausgabe von 325 Millionen innerhalb der nächsten zehn Jahre für Überschwemmungsbekämpfung und Verbesserung der Flussschiffahrt durch Deiche, durch Überschwemmungskanäle, durch Dämme, die mehreren Zwecken gleichzeitig dienen, sowie durch Regulierung der Stromarme vorsah.

Ein noch ernsteres Problem als die Überschwemmungen war der Verlust von jährlich 400 Millionen Tonnen Muttererde, die mit dem Wasser des Stromes zum Golf von Mexico wanderten. Die Bildung neuen Bodens geht sehr langsam vor sich. (ungefähr 30 cm in 10.000 Jahren) Es übersteigt also fast menschliches Vermögen, diesen Verlust wieder gutzumachen.

(Fortsetzung n. Ausgabe)

DIE NATIONAL-PARKS IN DEN VEREINIGTEN STAATEN



Die Vereinigten Staaten besitzen eine Reihe von National-Parks und ähnlichen Gebieten, wie Nationalgedenksstätten, Nationalgeschichtliche Parks, Armee-Nationalparks und andere. Diese Parks entstanden vor annähernd 70 Jahren, als eine Gruppe von Amerikanern freiwillig darauf verzichtete, aus dem Gebiet, das jetzt den Yellowstone National-Park umfasst, auf Grund ihres Eigentumsrechtes Nutzen zu ziehen.

Sie hatten eine einen Monat dauernde Untersuchung des Yellowstone Gebiets durchgeführt, das zu jener Zeit noch ein geheimnisvolles Land war, das während der ersten 70 Jahre des 19. Jahrhunderts nur gelegentlich von Indianern und einigen wenigen weissen Fallenstellern und Jaegern besucht wurde. Nur Geruechte von den Geysern und heissen Quellen drangen zur Aussenwelt durch.

Als sich die Untersuchung ihrem Ende naeherte, setzten sich die Teilnehmer der Gesellschaft eines Abends um das Lagerfeuer und besprachen die Naturschoenheiten, die sie waehrend des vergangenen Monats gesehen hatten. Sie sprachen darueber, dass man einen Anspruch auf das Land erheben solle, das damals noch herrenloses Gebiet war. Einer sollte das Gebiet der Geysier uebernehmen, ein anderer das herrliche Canyongebiet des Yellowstoneflusses, und so weiter.

Dann machte Cornelius Hedges, ein Rechtsanwalt aus Montana, die ueberra-
schende Anregung, dass alle Teilnehmer an der Expedition sich alle Absichten auf persoenlichen Gewinn aus dem Kopf schlagen und fuer die Erhaltung des Gebietes als National Park fuer den immerwaehrenden Gebrauch des amerikanischen Volkes arbeiten sollten. Diese originelle Idee begeisterte die anderen Expeditionsteilnehmer; sie kehrten nach Hause zurueck, setzten ihre ganze Kraft fuer die Ausfuehrung ihres Projektes ein, und wurden im

Jahre 1872 durch ein Gesetz des Kongresses belohnt, das den Yellowstone National Park als "Vergnuegungsort zum Wohle und zur Freude des Volkes" erklarte.

So wurde eine neue Auffassung geboren, wie man Land verwenden koenne. Im Jahre 1872 war die Idee eines National Parks kaum mehr als ein Ideal; es war eine Antwort auf das vage Draengen, dass besondere Naturschoenheiten ueber den Rahmen des Nutzlichkeitsstandpunktes hinaus aus aesthetischen Gruenden erhalten bleiben sollen.

Im Oktober 1940 umfasste das National Park System der Vereinigten Staaten 162 verschiedene Gebiete:

- 26 National Parks
- 4 Nationalgeschichtliche Parks
- 82 Nationale Gedenkstaetten
- 11 Armee National Parks
- 8 Nationalschlachtfelder
- 6 Nationalgeschichtliche Staetten
- 1 Nationale Erholungsgebiet
- 9 verschiedenartige National-Erinnerungsstaetten
- 12 Nationalfriedhoefe
- 3 Nationalstrassen

und das System der Parks der Hauptstadt.
Verwaltung der Parks

Jeder National Park untersteht einem Direktor, der im Park selbst wohnt und den oertlichen und Washingtoner Behoerden gegenueber fuer alle Vorkommnisse in dem unter seiner Leitung stehenden Gebiet verantwortlich ist. In einigen der kleineren Parks hat der Direktor nur 4 oder 5 Gehilfen. In den groesseren jedoch, wie Yellowstone und Yosemite, wird eine grosse Zahl von Mitarbeitern benoetigt. Dazu gehoeren Wachtleute, Bueroangestellte, Lehrer und Ingenieure.

Der Nachtdienst wird von den Aufsehern versehen, an deren Spitze der Oberaufseher steht, der dem Direktor verantwortlich ist.

(Fortsetzung folgt)

BLINDEN-Erziehung in AMERIKA.

"Braille" ist ein Blindenschriftsystem, das durch die verschiedene Zusammensetzung von 6 Punkten gebildet wird. Die Punkte sind nummeriert und man erkennt jeden Punkt an seiner Zahl. Durch eine verschiedene Kombination dieser 6 Punkte koennen alle Buchstaben des Alphabets nebst Satzzeichen geschrieben werden.

Neben der Faehigkeit, gewoehnliche Buocher und Zeitschriften zu schreiben, kann man das Braille-System auch dazu benutzen, Partituren, mathematische und wissenschaftliche Aufzeichnungen sowie fremde Sprachen zu schreiben.

Wenn ein blinder Mensch an einen blinden Freund einen Brief schreiben will, so benutzt er an Stelle von Bleistift und Papier einen sogenannten "Griffel" oder "Stichel", der an einem Ende einen Griff zum Halten hat. Er wird gebraucht, um die Braille-Punkte mit der Hand auszustanzen.

Heute sorgt jeder Staat der Union fuer die Erziehung aller blinden Kinder. Die meisten blinden Kinder besuchen spezielle Blindenschulen oder besondere Blindenklassen in den oeffentlichen Schulen ihrer Stadt. Es gibt 53 solcher Blindenklassen in den Vereinigten Staaten und seinen Territorien und 24 Blindenklassen an oeffentlichen Schulen. Die festen Blindenschulen sind Internate; die Kinder besuchen sie waehrend des Jahres und fahren in den Ferien nach Hause. Neben diesen dem einzelnen Staate gehoerigen Schulen haben einige der groessten amerikanischen Staedte Tagesschulklassen fuer Blinde eingerichtet. Ungefuehr 6.500 blinde Jungen und Maedel werden jaehrlich in den Blindenschulen- und Klassen unterrichtet. Die Klassen dieser Schulen gehen vom Kindergarten bis zur Mittelschule. Die blinden Jungen und Maedchen werden ungefaehr im selben Alter wie die sehenden Kinder eingeschult. Sie machen im Laufe ihres Schulbesuchs ungefaehr die gleichen Fortschritte, so dass sie die Mittelschule gewoehnlich mit 18 oder 19 Jahren beenden.

Die Blinden erhalten in denselben Faechern Unterricht wie die normalen Kinder. Sie lernen Mathematik, Geographie, Geschichte, Englisch und andere Faecher, die auch in den oeffentlichen Schulen gelehrt werden. Neben dem regulaeren Unter-

richt erhalten die blinden Kinder noch Unterricht in besonderen Faechern, sodass sie zu gesunden und kraeftigen Menschen heranwachsen koennen. Da die Blinden sehr viel mit den Haenden arbeiten, werden die Kinder oft in irgendeinem Beruf ausgebildet, sodass sie Gelegenheit haben werden, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, wenn sie herangewachsen sind. Auf Musik wird bei der Erziehung der Blinden oft besonderer Nachdruck gelegt.

Die amerikanischen blinden Jungen und Maedchen werden in ihren besonderen Schulen und Klassen gut erzogen und ihren Beduerfnissen wird taeglich in erfolgreicher Weise Rechnung getragen.

EVGL MISSION.



Mit Dankbarkeit schauen wir Protestanten auf unsere evangelische Missionswoche zurueck, die Herr Pfarrer Brauer aus Boston vom 25.-28. November hier in unserer Kapelle abgehalten hat. Er stellte das Christuswort Matth. 11,28 und Matth. 28, 18-20 besonders heraus.

Matth. 11,28: "Kommet her zu mir alle die ihr muehselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

Herr Pfr. Brauer fuehrte uns den Einzug des Herrn in Jerusalem vor Augen. Sehet, so sagte er, das Volk, das den Erloeser Israels vom irdischen Joch erwartete, empfing den Herrn und Heiland mit dem Rufe:

"Hosianna, gelobt sei der da kommt in dem Namen des Herrn"

Aber da ihre Hoffnung zu schanden wurde, gingen sie hin und riefen:

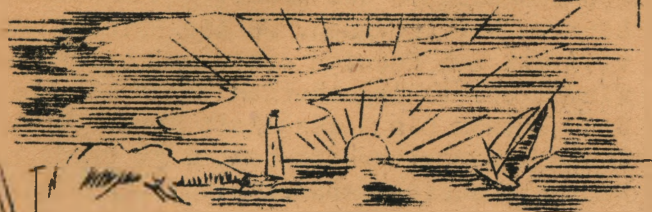
"Kreuziget ihn !" Sein Blut komme ueber unsere Kinder."

So sind die Kinder der Welt.

Aber was sagte Christus zu seinen Juegern, und dazu gehoert jeder wahre Christ?

"Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Voelker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich

SONNEN UNTERGANG AN DER OSTSEE



Noch strahlt der helllichte Tag ueber die Luebecker Bucht. Ich verweile an den hohen Felsen auf dem Wege zwischen Travemuende und Niendorf. Mein Blick ruht auf der klaren Spiegelflaeche des Wassers. Unermessliche Stroeme von Licht breiten sich darueber aus. Sonnen-gold, Meeresgruen und Himmelsblaeue schliessen sich zu einem maechtigen Ak-kord zusammen und dringen brausend in meine Seele ein.

Ja, heute ist sie unwiderstehlich, die See. Aber was verriet sie mir gestern, als sie noch vom Sturme gepeitscht da-hin wogte?

Sie glich einem Bild der Unerloest-heit, so unter den grauen Wolken, ganz ihres Diamantenschmuckes beraubt.

Endlos waelzte sie da die zaehen, schwerfluessigen Lavamassen ihrer Was-ser. Schauernd liess sie mich die Todes-geheimnisse ahnen, die dieser Riesenfried-hof der Welt in seinem Schoss birgt.

Abends sah ich, wie erschrocken die Sterne in die dunkle Tiefe herabschau-ten und der fahle Schimmer des Mondes wie ein Totenlicht ueber die wallenden Grab-huegel irrte.

Doch das war gestern und heute hat sich die Sonne bereits wieder von ihrer schoensten Seite gezeigt.

Wie ich so dastehe, meine ich mit einem Male in ein Wunder der Verklaerung gefuehrt zu sein.

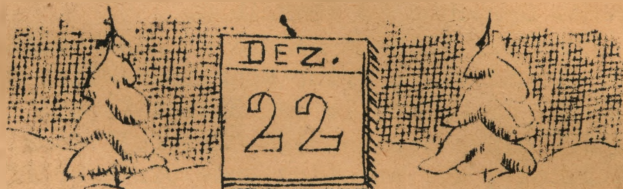
Der Feuerball naehert sich der zittern-den Wasserlinie und es scheint als ob er engste Zwiesprache mit dem gekraeusel-ten Diadem haelt. Ich sehe, wie er im Her-absteigen die azurne Stirne der See kuesst. Die Wassermassen werden zu Glut-flammen, die Kaeemme der niedrigen Wellen zu strahlenden Diamantenkronen. Das Kiel-wasser der weissen Segeljachten vorwan-delt sich zu spruchenden Funkengarben. Frei und leicht im Herzen, wandere ich langsam landeinwaerts. - -

R. Mehling

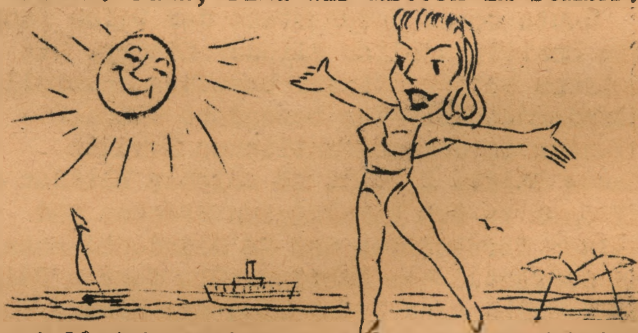
SONNE NAH - KALT FERN - WARM

Die Erde bewegt sich in einem Jahr nicht in einem Kreise um die Sonne sondern in einer Ellipse. Folglich sind wir der Sonne einmal naeher, einmal ferner. Wann haben wir nun Som-mer, wenn wir dem Glutball Sonne naeher oder ferner stehen?

Wenn wir ihr am naechsten stehen, ist tiefer Winter naemlich der



Wenn wir am weitesten von ihr fort sind am 21. Juni, sind wir mitten im Sommer.



Vielleicht meint man, der Unterschied mache nicht soviel aus. Aber sind fuenf Millionen Kilometer nichts? Anfang Ja-nuar betraegt die Entfernung Sonne-Erde 147 Millionen Kilometer, Anfang Juli et-wa 152 Millionen Kilometer. Die verschie-denen Entfernungen erklaren sich aus der Ellipsenbahn, die unsere Erde um die Sonne beschreibt.

Warum wird es nun trotz der fuenf Millionen Kilometer naeheren Sonne so kalt? Sehr einfach, Winter, Sommer, Fruehling, Herbst haengen nicht von der Entfernung der Sonne ab, sondern von dem Winkel, in dem die Sonnenstrahlen auf die Erde fallen. Senkrecht wirken sie am heissesten; je flacher, desto wirkungsloser werden sie.

An den Polen streift die Sonne die Eismassen nur, darum ist es dort ewig kalt. Am Aequator strahlt sie ziemlich steil - darum konnten dort die Tropen entstehen. Und wir stehen infolge der schiefen Achsenstellung der Erde

unserer Sonne eben im Winter "ziemlich flach" gegenüber; darum nützt es uns wenig, dass sie um so viel näher ist. Den umgekehrten Beweis liefert die Tatsache, dass die Bewohner der südlichen Erdhalbkugel, also die Südamerikaner, die Australier, die Neuseeländer, die Südafrikaner, in unserem Winter Sommer haben. Aber nicht etwa, weil uns die Sonne fünf Mill. km. näher steht, sondern weil dort die Sonnenstrahlen steiler auffallen.

Friedrich Becker.



Evangelische Mission. (Forts. v. S. 13)
euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende."

Ich hoffe, dass fuer viele Kameraden diese Zeit eine segensreiche war. Darum, so bitte ich euch: "Seid nicht Hoerer allein, sondern Taeter des Wortes."

"Liebe, die Gottin Erkenntnis seines Sohnes hat bezeugt, Liebe, welche das Verstaendnis aller Menschen uebersteigt, Du bist weit-ob allen Kindern, du waehrst lang-auf alle Zeit, Du reichst tief-zu armen Suendern, du fuehrst hoch-zur Herrlichkeit!"

W. Meisborn.

IM KONZERT und THEATER.

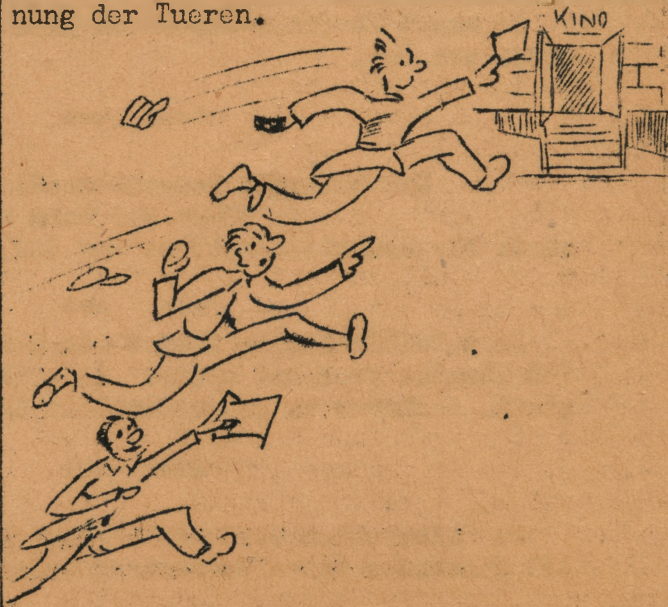
Konzert und Theater sind kulturelle Veranstaltungen, wenigstens sagt man so. Weil Du, lieber Zeitgenosse, dies weisst, besuchst Du sie, da es zum guten Ton gehoert und Du etwas fuer Deine Bildung tun willst.

Ausserdem triffst Du dort viele alte Bekannte, die Du lange nicht gesehen hast und mit denen Du Dich gern einmal ausgiebig unterhalten moechtest. Damit Deine Plauderei nicht einschlaeft und zu ein-toenig wird, ist auch noch ein Orchester vorhanden, dass Deine Unterhaltung musikalisch untermalt oder aber eine Schauspielerschar, deren einzelne Mitglieder sehr laut mit einander sprechen oder vielleicht sogar singen, sodass ihre Stimmen Deine wohlmoeglich noch uebertoenen.

Manche Deiner Mitbesucher sind leider so neugierig, dass sie sich nur fuer die Vorgaenge und Gespraechе auf der sogenannten Buene interessieren, oder auch fuer das nebensaechliche Spiel des Orchesters. Diese Mitbesucher benehmen sich oft sehr ungehoerig, denn sie stoeren Deinen Redefluss durch erregte "Psst-Rufe" oder naive Redensarten, wie: "Ich kann gar nichts verstehen", als ob es sie etwas anginge, worueber Du Dich mit Deinem Nachbarn gerade unterhaelst.

Einige der Veranstalter sind auf den Gedanken gekommen, Eintrittskarten fuer jede einzelne Vorstellung herauszugeben, und sie lassen nur die Besitzer solcher Karten in das Haus. Das ist eine einseitige Bevorzugung und ungerecht. Dagegen

musst Du Dich und jeder rechtschaffene Mensch energisch zur Wehr setzen. Du darfst dabei gelegentlich auch nicht vor Gewaltmitteln zurueckschrecken. Entweder faelsche Du solche Eintrittskarten oder aber begib Dich mit anderen Gleichgesinnten rechtzeitig an einen geeigneten Startplatz, um im gegebenen Augenblick die Eingange zu stuermen oder durch Fenster und Hintertueren in das Innere des Hauses zu dringen. Doch werden die gluecklichen Besitzer von Eintrittskarten Dein Vorhaben bemerken, und pochen auf ihr papiernes Recht. Dann schaeren sie selbst sich unter Verzicht auf das dringend verlangte Abendbrot zusammen und stuermen ihrerseits das Gebaeude bei Oeffnung der Tueren.



Eine entgangene Mahlzeit ka. Du getrost waehrend der Vorstellung nachholen, vielleicht ziehst Du auch einen Roman vor, jedenfalls empfiehlt es sich, mitzunehmende Lebensmittel gut zu verpacken, da einige von ihnen fetten. Besonders geeignet ist stark knisterndes Papier. Lautes Schmatzen beim Essen aber ist das hervorstechende Merkmal besonderer Vornehmheit.

Da das Musizieren und Gerede im Orchesterraum, bzw. auf der Buehne fuer die Anwesenden sehr ermuedend wirkt, haben sich die Veranstalter entschlossen, sogenannte Pausen einzulegen. Du brauchst Dich natuerlich nicht an die Zeiten fuer diese Pausen halten, Du darfst sie ruhig ein wenig ausdehnen um spaeter in den Saal zurueckzukehren. Jeder in Deiner Reihe steht waehrend des Programmes gern auf, damit Du Deinen Platz in der Mitte vom Gang aus bequem erreichen kannst.

Hat das Orchester sein Programm beendet, verbeugt sich der Dirigent vor dem Publikum, und Du darfst aus Hoeflichkeit zu den Leistungen seines Ensembles Beifall klatschen. Dehne Dein Klatschen jedoch nicht zu sehr aus, es koennte falsch aufgefasst werden, und Du muesstest eventuell noch eine Zugabe ueber Dich ergehen lassen, sodass Du in der Kantine, die vielleicht noch geoeffnet ist, etwas nicht mehr kau-

fen koenntest. Auf der Buehne ist es etwas anders. Haben die Redner dort oben ihre Gespraechе beendet, dann wird der Vorhang gezogen. Sei froh, dass er geschlossen ist, denn wenn Du durch Klatschen Deinen Beifall zu den angeblichen Leistungen der Kuenstler bezeugst, sind diese eingebildet genug, den Vorhang wieder aufziehen zu lassen, um durch gezierte Verbeugungen fuer Deinen Beifall zu danken. Dieser Vorgang dauert so lange fort, bis niemand mehr klatscht. Es soll schon vorgekommen sein, dass so ein Vorhang ueber 30 Mal an einem Abend gezogen wurde. Es gibt gegen diesen Unfug nur ein Mittel: Geh nach Hause, wenn Du glaubst, dass nun bald Schluss sein muss oder stuerme sofort nach dem Ende die Garderoben und Ausgaenge. Die Zugaben und Vorhaenge bleiben Dir gewiss erspart.

Wir alle, auch Du, leben heute im Zeitalter der Atomenergie. Wir koennen uns es nicht leisten, einen ganzen Abend im Konzert oder Theater zu vertroedeln.

Wir alle muessen doch schnellstens nach Hause, denn wir brauchen frische Kraefte fuer den naechsten Tag.

Doch H a l t : Das Wichtigste wurde vergessen. Lieber Zeitgenosse, so ist es, wie es nicht sein soll. Drum: Kannst Du Dich nicht aendern, dann bleibe Konzerten und Theater fern. Die Dankbarkeit Deiner Mitmenschen ist Dir gewiss. Kritikus.

AUS DEM LAGER HABULTON

Im Monat November besuchten 3231 Leser die Lagerbuecherei, also 111 Besucher pro Tag.

*** *** *** *** ***

Die bekannte Bauernkomoedie von August Hinrichs
"Wenn der Hahn kraecht . . ."
wurde bis Redaktionsschluss vor 942 Besuchern in 3 Vorstellungen gespielt.

*** *** *** *** ***

Am 1. Weihnachtstag findet ein Schallplatten-Konzert
"90 Minuten froh und heiter" (Amerikanische Kuenstler singen und spielen)
statt. Naeheres zu gegebener Zeit im Aushang.

*** *** *** *** ***

Zu Weihnachten wird ein "Wunschkonzert" (Bunter Abend) veranstaltet.
550 Kameraden haben Wuensche geaeussert.

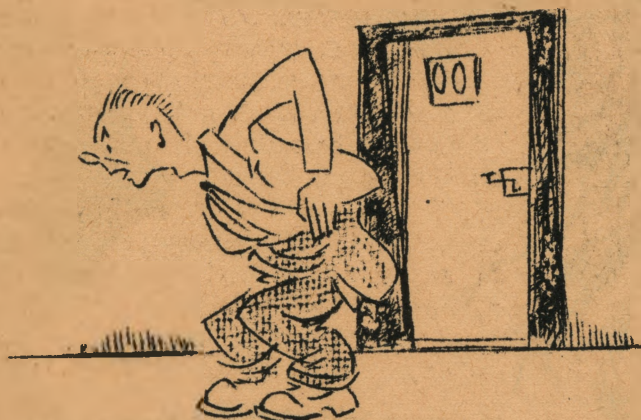


HUMOR



*WEISS
Teed serviert!!*

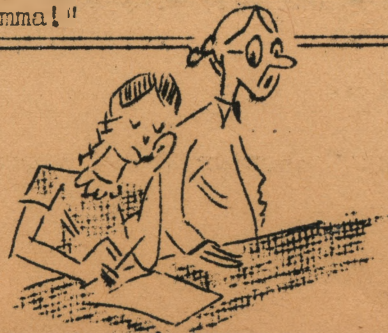
Das war eine Aufregung. Zwei Schulkameraden, die sich jahrzehntelang nicht mehr gesehen, feiern Wiedersehen. Fest haben sie gefeiert. Der eine davon geht auf die Toilette, und wie er zurueck - kommt, kann er sich nicht mehr aufrichten. Er hat keine Schmerzen, gar nichts, aber er kann sich nicht mehr aufrichten.



Anscheinend ein Krampf der Gefaesse, ja, alt werden mir halt schon. Ein Auto wurde geholt und der Patient in ein Krankenhaus gefahren. Mit einer Tragbahre wurde der Kranke hinaufgetragen, es hat recht schrecklich ausgesehen. Waehrend der Freund noch unten bei der Aufnahme die Formali - taeten ordnete, kam sein Freund schon wieder gesund und aufrecht herunter. Der Krampf war vorbei.

"Habens dir a Spritn gebn?"

"Nein, mich hat schon der Kranken - waerter geheilt. Wie er mich ausge - zogen hat, sind wir darauf gekommen. Ich hab aus Verschen, das Kragen - knoepferl in die Unterhosn einge - knoepft, drum bin ich nimma in d' Hoeh kumma!"



Die Lehrerin sagt zu ihren Schuelerinnen "Ihr seid jetzt schon 14 Jahre und jede von euch wird sich schon klar sein, welchen Beruf sie spaeter er - greifen will. Nun nimmt jede einen frischen Zeichenbogen und zeichnet etwas, was mit ihrem spaeteren Beruf zusammenhaengt!"

Mit Feuereifer stuerzten sich die Maed - chen auf diese Aufgabe. Die Schneiderin - nen machten Modellentwuerfe, die Tipp - maedchen zeichneten Schreibmaschinen, die Modistinnen Huete, die Koechinnen eine moderne Kueche, wo alles elektrisch ging. Nur ein Maedchen starrte auf das Papier und zeichnete nichts.

Da fragte die Lehrerin:

"Na, was ist denn mit dir? Was willst denn du spaeter werden?"

"I moecht heiraten, aber i weiss nicht, wie man das hinzeichnet!"

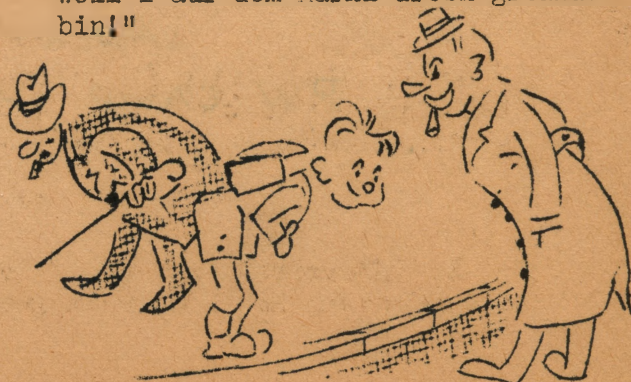
Der Doll-Franzel kam zu spaet in die Schule und erzaehlte als Ausrede fol - gendes:

"Auf der Strassn ist einem Herrn ein Markstueckl hinuntergefalln. Ich hab dem Herrn suchen helfen, dann sind noch so viel Leut dazukommen, die habn alle mitgsucht und dann hab ich nicht mehr nauskommen!"

Der Herr Lehrer glaubt die Geschichte nicht recht:

"Haettst du da nicht sagen koennen 'Bitte lassen Sie mich hinaus, ich muss in die Schule?' Das haettst doch sagen koennen, nicht?"

"Naa, Herr Lehrer, does is net ganga, weil i auf dem Markl drobn gstandn bin!"





LAGER - STRASSE
PW CAMP HOULTON / MAINE